

Der Charme des Hässlichen

Wiggerspitz Wer in aller Welt steigt zwischen A1 und Bahnlinie ab? Auf Spurensuche in unwirtlichem Gelände

VON DANIEL FUCHS (TEXT)
UND CHRIS ISELI (FOTOS)

DER CAMPINGPLATZ Wiggerspitz sticht Bahnreisenden auf der Strecke Bern– Zürich ins Auge. Wenn der Intercity Rothrist passiert und bei Aarburg die Aare überquert, dann sieht man ihn für wenige Sekunden: Eingeklemmt zwischen Eisenbahnbrücke, Fluss, Umfahrungsstrasse und Autobahn 1 liegt er da. Das Einzige, was da noch fehlt, ist eine Hochspannungsleitung. Einen gediegenen Campingplatz stellt man sich jedenfalls ganz anders vor.

Heinz Balmer ist Vizepräsident des Zelt- und Wohnwagenklubs Olten. An ihn geht die Mutter aller Fragen: Wer zum Geier verbringt hier Ferien? Es sei, erklärt Balmer, eben kein typischer Campingplatz zum Ferienverbringen. «Die meisten der Gäste kommen abends und reisen frühmorgens weiter», sagt Balmer, als ein Güterzug die Aare mit ohrenbetäubendem Lärm überquert. Viele Holländer übernachteten hier auf ihrer Reise in den Süden. Den Reisenden dient dieser Campingplatz quasi als Autobahnraststätte, auf der sie günstig ihre Zelte aufschlagen dürfen.

Holländer, die es etwa an die Adria zieht, müssen am Wiggerspitz vorbei. Denn Aarburg liegt genau in der Mitte der Ferienroute Maastricht– Rimini. Das hat sich auch jenes holländische Pärchen zunutze gemacht, das müde nach einem Campingplatz Ausschau hielt. Doch würde das Paar in Aarburg für Ferien absteigen? «Nein, sicher nicht», antworten beide lächelnd. Eisenbahn und Autobahn seien zu nah.

AUFKOMMENDER REGEN verdrängt das Rauschen des Feierabendverkehrs. Eine junge Familie aus Grenoble sucht beim Camping-Restaurant Unterschlupf. Die Eltern bestellen Pizza und erzählen, es zwei Nächte hier ausgehalten zu haben. Sie hätten mit den beiden Buben die Aarburger Festungsanlage besichtigt.

«Die meisten der Gäste kommen abends und reisen frühmorgens weiter.»

Heinz Balmer, Vize des Zelt- und Wohnwagenklubs Olten

Losgefahren war Familie Richard vor zwei Tagen auf Motorrädern. Sie auf dem kleinen 125er, er mit dem Grösseren, die Buben im Seitenwagen. Die lauten Güterzüge, welche die Eisenbahnbrücke nachts passieren, stören die junge Familie nicht.

DER CAMPINGPLATZ zieht aber auch Dauermieter an. Heinz Balmer selbst, der Vizepräsident des Zelt- und Wohnwagenklubs, hat einen Standplatz im südlichen Teil des Areals. Und ganz in der Südspitze sitzen Elisabeth Zinniker und Erwin Castelberg beisammen. Ihre Ecke nennen sie «die schöne Ecke». Sie, die mit den meisten anderen Campinggästen so wenig wie möglich zu tun haben wollen, finden hier zwischen April und Oktober eine lieb gewonnene Heimat. Sogar das bisher nasse Sommerwetter dieser Saison kann ihre Laune nicht trüben. Schliesslich seien sie keine «Schönwetter-Campierer», wie die Standplatzbetreiber betonen. Die Abendsonne rückt die aus der «schönen Ecke» sichtbare Festung von Aarburg ins beste Licht. Die Kulisse, die grünen Hügelzüge und das Städtchen, hebt die Festungsanlage auf eine Naturbühne. Es seien Momente wie diese, die sie in Ferienstimmung versetzen, erklärt Elisabeth Zinniker, als sie die Festung leuchten sieht.

Warum ausgerechnet ein Standplatz auf diesem von hoch frequentierten Verkehrsachsen umrahmten



Im Minutentakt rauschen die Intercity-Züge über die Aarebrücke hoch über den Wohnwagen.



Elisabeth Zinniker und Erwin Castelberg.



Familie Richard auf Durchreise.



Die diskrete Idylle des Campingplatzes: Liebevoll kümmert sich der Camper um sein Wohnmobil.

Für schöne Campingferien in der Schweiz

Die Mehrzahl der Schweizer Campingplätze sind auf der Website des Schweizerischen Campingverbands (SCCV) aufgelistet. Gemeinsam mit dem Touring-Club (TCS) und dem Verband Schweizerischer Campinghalter (VSC) vergibt der SCCV Sterne für die Campingplätze. Der Wiggerspitz in Aarburg bekommt immerhin drei Sterne zugesprochen. Die Preise bestimmen die Betreiber selber. (DFU)

Weitere Informationen finden sich hier: www.sccv.ch, www.swisscamps.ch oder www.campingtcs.ch

■ CAMPER: VON PEITSCHENFABRIKANT ERFUNDEN

Als Vater des modernen Campings gilt der Brite **Thomas Hiram Holding** (1844 bis 1930), ein Schneider und passionierter Velofahrer. Weil er auf seinen mehrtägigen Touren nicht auf Herbergen angewiesen sein wollte, schneiderte er sich **extra-leichte Zelte** und **Velo-Sacochen** und erfand platzsparende Accessoires, etwa einen **Mini-Kocher**. Holdings Velocamp-Touren fanden

schnell Anhänger über den Freundes- und Bekanntenkreis hinaus. 1908 verfasste Holding das erste Handbuch für Camper. Den modernen **Wohnwagen** hat der deutsche Fabrikant **Arist Dethleffs** (1908 bis 1996) vor 80 Jahren erfunden. Sein Unternehmen stellte ursprünglich Peitschen und Skistöcke her. Weil Dethleffs häufig mit diesen Artikeln auf Vertreterreise war, wünschte sich seine

Verlobte, die Malerin Friedel Edelmann (1899 bis 1982), «so etwas wie einen Zigeunerwagen», um ihn bequem begleiten zu können. So richtig los mit Campen ging es in Deutschland, wie in der Schweiz in den **1950ern**, als das **Automobil** erschwinglich wurde und man mit «Stoffvilla» oder «Haus am Haken» bis in die unermesslichen Weiten des Mittelmeerraums vordringen konnte. (IW)



Areal? «Es ist die Nähe», verrät Elisabeth Zinniker. Eigentlich wohne sie in einem Haus im oberaargauischen Inkwil. Als ihr Mann vor Jahren schwer erkrankte, hätten sie sich nach einem Standplatz in der Nähe umgesehen. Sie wurden fündig in Aarburg. Seit ihr Gatte im Frühjahr gestorben ist, verbringt die Frau ihre Zeit vor allem «in der schönen Ecke».

ERWIN CASTELBERG ist ein Camper wie aus dem Bilderbuch: vom Wetter gegerbte Haut, vom Tabak vergilbter Schnauz, so sitzt er in seinem Campingstuhl und erzählt. Seine Steuern entrichtet der gebürtige Bündner zwar im aargauischen Staufen, doch wohnt er mit seiner Frau Irma vor allem im Wohnwagen auf dem Wiggerspitz. «Am meisten mag ich schlechtes Wetter», sagt Castelberg. «Dann bleiben die Schönwetter-Campierer zu Hause.» Der Mann, der in seinem Leben mehr Wohnwagen als Autos besass, fühlt sich nur wohl unter Standplätzern. Das ist es, was ihn auf dem Wiggerspitz hält. Und: «Man kennt sich halt und hilft einander.»

OBWOHL EINFACH – der Wiggerspitz bietet, was Camper benötigen. Und er ist günstig. Ein Platz für ein kleines Wohnmobil kostet 12 Franken, die Übernachtung für Erwachsene Fr. 6.50 und für Kinder 3 Franken.

Doch nicht immer standen dort, wo die Wigger in die Aare fliesst, Wohnwagen. Vor etwas mehr als zehn Jahren pachtete der Zelt- und Wohnwagenklub Olten die Landwirtschaftsbrache. Es war das Ende einer langen Suche nach geeigneten Standorten. Denn immer wieder verschreckten die Baumstümpfen die Camper von ihren Zeltplätzen, angefangen in Däniken, Olten und Niedergösgen während der Nachkriegszeit. 1996 schliesslich mussten die Oltnen ihr Idyll auch auf der Aare-Insel bei Ruppoldingen aufgeben.

DER FEIERABENDVERKEHR auf der Umfahrungsstrasse ist verstummt und die Züge werden weniger. Es dämmt auf dem Wiggerspitz und nach ein paar Bier gehen die Camper schlafen. Auch für den Journalisten ist die Stunde der Wahrheit gekommen: Zwischen Wohnwagen mit holländischen, deutschen und französischen Nummernschildern parkiert der Schreibende seinen VW-Bus. Das ferne Rauschen der Autobahn begleitet ihn in den Schlaf. An die lärmenden Güterzüge kann man sich in der Tat gewöhnen. Doch dann beginnt es, wie aus Kübeln zu schütten. Nicht Verkehrslärm, sondern die aufs Autodach prasselnden Regentropfen rauben einem den Schlaf. Allerdings prasseln Regentropfen auch auf die schönst gelegenen Campingplätze dieser Welt.

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Fotos, darunter auch historische des Zelt- und Wohnwagenklubs Olten, finden Sie online.